

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Zareze, im Luftkampf eines nordwestlich von Bapaume abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Eine südlich von Zareze (am Stoboch) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde gesäubert, Gegenangriffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere, 300 Mann sind gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Bei und nordwestlich von Zalosze haben die Russen das westliche Serethufer gewonnen.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden Vorfeldkämpfe ohne besondere Bedeutung statt.

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpathen wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 5. Aug. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Die in den Karpathen kämpfenden Streitkräfte der Heeresfront des Erzherzogs Karl haben auch gestern Mann gewonnen. Es wurden 335 Russen gefangen genommen, 2 Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnten sich bis in die Gegend von Delatyn aus.

Nordwestlich von Zalosze — am Südflügel der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg — ist es dem Feinde an einigen Stellen gelungen, die Sereth-Niederung zu überschreiten. Er wurde geworfen. Nur an einem Punkte ist der Gegenangriff unserer Truppen erst im Gange. Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im südlichen Teile der Hochfläche von Doberdo kam es gestern zu heftigen Kämpfen. Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letzten Tagen an Stärke zugenommen hatte, setzte im Abschnitt Monte dei Sei Venti, Monsalcone-Mäden um 10 Uhr vormittags mit größter Heftigkeit ein. Nach ununterbrochen anhaltendem vierstündigem Massenschuss begannen um 2 Uhr nachmittags die italienischen Infanterieangriffe. Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Deckungen vorzugehen, scheiterten an der trefflichen Wirkung der braven Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feinde, im Laufe des Nachmittags an mehreren Punkten in unsere Stellungen einzudringen. Dank der tapferen Haltung unserer Infanterie wurde er jedoch im Nahkampf überall wieder hinausgeworfen, so daß um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung wieder in unserem Besitz war. Um diese Zeit ließ das Geschützfeuer nach und flaute bis zum Einbruch der Dunkelheit völlig ab. Mindestens sieben italienische Regimenter waren an diesem mißlungenen Angriff beteiligt. 230 Mann wurden überwunden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Der Nordteil der Hochfläche und der Görzer Brückenkopf standen tagsüber gleichfalls unter Geschützfeuer. In Kärnten und auf dem Plöcken wurde der Vorstoß von drei italienischen Brigaden gegen die Höhen nördlich von Panoveggio blutig abgewiesen. Unsere Flieger besetzten Bassano erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Wien, 6. Aug. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Im Gebiet des Capul scheiterten zahlreiche russische Angriffe; östlich von Jablonica und Tartarow schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorwärts. Die Armee des Generalobersten von Böckh wehrte südwestlich von Delatyn starke russische Vorstöße ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Zalosze wird an den Westhängen des Serethales erbittert und wechselvoll gekämpft. Die verbündeten Truppen des Generals Both haben in den nunmehr siegreich abge-

schlagenen Kämpfen bei Zareze südlich von Stoboch 4 russische Offiziere, 300 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Sonzofront hielt das starke Artilleriefeuer gegen den Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Doberdo mit unerminderter Heftigkeit an. Vereinzelte Vorstöße gegen unsere Stellungen östlich von Redipuglia und bei Selz wurden abgewiesen. Unter der gestrigen Beschließung hatte die Stadt Görz stark zu leiden. Das Spital der Barmherzigen Brüder wurde durch Bombentreffer zerstört, mehrere Personen wurden getötet. An der Tiroler Ostfront stehen unsere Höhenstellungen im Raume bei Panoveggio andauernd unter heftigem Geschützfeuer. Einzelne Vorstöße italienischer Bataillone scheiterten unter den schwersten Feindverlusten. Südlich des Bal Sugana brachte ein kurzer Vorstoß eigener Abteilungen 2 Offiziere, 76 Italiener und 5 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. **Ereignisse zur See:** Am 5. d. Mts. nachmittags fuhr ein von Südwest kommendes feindliches Luftschiff in großer Höhe gegen die Insel Vissa. In der Nähe der Insel fiel es brennend in die See und sank. Eine Torpedoflotte, welche gleich zur Stelle war, konnte nur mehr einige Trümmer desselben, darunter Reste der Ballonhülle und einen Rettungsfluch, bergen. Trotz langen Suchens konnte von der Besatzung niemand gefunden und gerettet werden.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 5. Aug. (W.B.) Amtlicher Bericht vom 22. Juli 1332 (türkischer Zeitrechnung): An der Trakfront und in Persien an der russischen Front kein Ereignis. — **Kaukasusfront:** Auf dem rechten Flügel griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen den Feind an, der sich auf die besetzte Linie auf den beherrschenden Höhen südlich von Bittis zurückgezogen hatte und besetzten die Gräben der ersten Linie des Feindes. Russische Truppen, die südlich von Bittis lagen, wurden ebenfalls aus ihren Stellungen vertrieben und nach Norden zurückgezwängt. Im Laufe dieses Kampfes nahmen wir 2 Offiziere, darunter einen Kompanieführer, und 40 Soldaten gefangen. Im Abschnitt von Odnott fanden nur Schärmschlachten statt. Im Zentrum wurden Teilangriffe des Feindes gegen unsere Stellungen westlich von Erzindjan und Gümüşhane durch unser Feuer aufgehalten. Im Westenabschnitt des linken Flügels keine Tätigkeit. — **Aegyptische Front:** Von den Gewässern von Nubien aus beschossen zwei feindliche Kriegsschiffe von neuem erfolgreich die Dattelhaine von Ogratina. Festlich von Katia wurde ein feindliches Flugzeug, das über Bir Gassana, ungefähr 27 Kilometer südöstlich von Jbne, erschien, durch unser Feuer vertrieben. Drei feindliche Flieger, die erfolglos Bomben auf unsere Truppen bei Katia warfen, wurden durch Angriff unserer Flugzeuge, die zum Kampf mit ihnen aufgestiegen waren, und ferner durch Feuer unserer Abwehrkanonen vertrieben. Keinerlei Veränderung an den anderen Fronten.

Konstantinopel, 6. Aug. (W.B.) Hauptquartiersbericht vom 5. August: An der Trakfront und in Persien an der russischen Front keine Veränderung. — Von der Kaukasusfront liegen bisher keine Nachrichten über die Operationen des rechten Flügels vor. Im Zentrum erneuerten die Russen ihre Angriffe auch gestern gegen unsere Stellungen, die auf einer Linie liegen, die sich von dem Punkt 22 km. westlich von Erzindjan bis zu einem Punkt 14 km. westlich von Kistit in annähernd nördlicher Richtung über eine Front von ungefähr 60 km. erstreckt. Der Kampf war in den verschiedenen Abschnitten erbittert. Unsere Truppen nahmen durch Bajonetangriffe einen Teil der Stellung wieder, in der es dem Feinde gelungen war, Fuß zu fassen. Auf dem linken Flügel kein wichtiges Ereignis. — An der ägyptischen Front besetzten am 3. August morgens unsere vorgeschobenen Truppen die Linie Elrabih-Katia-Mutelle und schickten ihre Aufklärungscolonnen bis in die Gegend von Romani, 8 km. nördlich von Katia, vor. Östlich der Ortschaft Suez fand ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgeschobenen Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt. Elrabih liegt 2 km. nördlich von

Katia und Mutelle 5 1/2 km. südwestlich von Katia. — Von den übrigen Fronten ist nichts neues zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 5. August: Nachmittags: An der Somme-Front war das Verhältnis ruhig. Zwischen Aves und Noyon die Franzosen mehrere deutsche Patrouillen und Gefangene. Auf dem rechten Ufer der Maas beschossen die Schiffe im Abschnitt von Thiamont-Meuz die samantgriffe der Deutschen versuchten die Franzosen von Thiamont, die wir fest in unserem Besitz zu vertreiben. Der Kampf dauerte von gestern bis zum Morgen und verursachte den Deutschen jedem Versuche zurückzuschlagen wurden, ohne den Vorteil zu erlangen, schwere Verluste. Der Kampf gleich heftig im Dorfe Meuz fortgesetzt ohne wesentliche Änderung. Artilleriekämpfe mit Unterbrechungen deren Abschnitten auf dem rechten Ufer. Deutlich die Russen richteten die Deutschen nach Artillerie einen Angriff gegen die französische Stellung im Saec. Der Angriff scheiterte unter dem Feuer der Maschinengewehre. — **Luftkrieg:** An der Somme-Front: französische Jagdgeschwader 17 Kämpfe. Zwei deutsche gingen, ernstlich getroffen, im Sturzflug in den niedrigen. Zwei deutsche Flieger wurden in der Gegend von Beudun herabgeschossen. Einer stürzte bei Morancourt bei Morancourt nieder. — **Abends:** Auf dem rechten Ufer der Maas hat der Feind im Abschnitt Thiamont einen Angriffsvorstoß unternommen. Wir besetzten die ersten Linien unmittelbar westlich der Straße Thiamont-Meuz dessen ganzen südlichen Teil wir halten. Im Abschnitt der hiesigen Beschließung, die den ganzen Tag dauerte, die Deutschen zwei Angriffe in dem Waldchen von Chapire vorgetragen. Einer dieser Angriffe brach in der Feuer zusammen und konnte nicht an unsere Stellungen kommen. Der Feind, dem es beim zweiten Angriff war, in einige Ställe unserer Gräben einzudringen, sofort durch unseren Gegenangriff wieder herausgeworfen. Die Front ist unverändert geblieben. An der übrigen Front keine Veränderung. — **Flugwesen:** Das deutsche Flugzeug, das, wie heute berichtet, in der Nähe von Noyon niedergegangen war, ist durch den Unteroffizier Kommandant des 1. Jagdgeschwaders von Noyon abgegriffen worden. Es ist das sechste bisher von einem abgeschossenen Flugzeug. — **Belgischer Bericht:** Der Feind hat heute mit Erfolg in der Gegend von Verviers auf die deutschen Werke in der Gegend von Verviers richtet. Der Feind hat nur schwach erwidert.

Der englische amtliche Bericht vom 5. August: Einmalig der heute berichteten Eroberung wurde unsere Linie in den letzten zwei Tagen westlich von Pozieres 4 bis 6000 Yards vorwärts. Bericht des Generals Haig: Ein östlicher Kampf, der Nacht nördlich von Pozieres stattfand, und an dem unsere Truppen der neuen Armee teilnahmen, war erfolgreich. Die deutsche zweite Hauptlinie wurde der Front von 2000 Yards erobert. Mehrere Hunderte blieben in unseren Händen. Wiederholte Gegenangriffe der von uns eingenommene Stellung, die folgten, mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurück. Sonst nur Minentätigkeit bei Souchez und Voss.

Der russische amtliche Bericht vom 5. August: Nachmittags: Westfront: Südlich von Bruch und Kämpfe am Sereth. Der Feind unternahm wiederholte Angriffe auf unsere Stellungen, die auf das rechte Ufer des Flusses, in der Gegend von Penaki-Ghlova, gegangenen waren. Wir schlugen alle Gegenangriffe und besetzten das eroberte Gelände. In der Gegend von Bialy-Gzeremoz, südwestlich von Ruch, griff der Feind eine Division unserer wenig zahlreichen Abteilungen an, die die Engpässe in den Bergen besaß und drängten sie etwas zurück. — **Kaukasusfront:** In der Gegend von Kistit-Tschikil richteten unsere Abteilungen um einige Werst vor. Wir schlugen einen Angriff der

Im Kristiania-Fjord.

Detectivroman von Max Grib.

Wohlbekanntes.

5. Fortsetzung.

3. Kapitel.

Der Mond war hinter den Bergen untergegangen, aber es war sternklar, gerade die richtige Beleuchtung zu einem friedlichen Geplauder nach der Segelfahrt und den Vorgeben des Tages, die einen leichten Schatten auf die Freundschaft der beiden Segler geworfen hatten.

Die Luft war warm und ruhig, die leichte Brise, die in den Hafen hereinblies, schien bei ihrem Eintritt in den inneren Hafen abzusterben. Friede wollte über der kleinen Stätte. Da und dort schimmerte noch ein erhelltes Fenster, und auf der Brücke machte ein einsamer Wanderer seinen Abendspaziergang. Von einer Felsenkuppe herab vernahm man die brummenklänge einer Ziehharmonika als Begleitung zu einer hellen Frauenstimme — die traurige Weise eines rührseligen Seemannsliedes von Liebe und zerstörter Hoffnung. In der lautlosen Nacht nahm sich die Stimme fast klagend aus.

Brink und Gran saßen jeder an einer Seite des Hüttenbendes und rauchten schweigend ihre Abendpfeifen. Jeder schien mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt zu sein und war nicht in der Stimmung, eine lebhaft Unterhaltung zu führen.

„Ach ja,“ seufzte Brink nach einer Weile, „dieses Ma ist wirklich ein lustiger und interessanter Ort.“

„Nicht so übel,“ kam es brummend von Gran zurück.

„Nicht so übel? Was verlangst du denn sonst noch? Man riskiert wahrhaftig, hier melancholisch zu werden, und etwas Mergeres kann ich mir wirklich nicht denken.“

„Denn, wenn der Aufenthalt so auf dich gewirkt hat, so ist das Gott sei Dank bei mir anders.“ Gran erhob sich, leerte sein Glas und klopfte die Wäsche seines Pfeifens an der Reekung aus. Dann ging er zum Heck und löste die Fangleine der Jolle.

„Du wirst doch jetzt nicht mehr ausrudern?“ fragte Brink verwundert.

„Nein, noch nicht.“ Gran zog mit einem raschen Griff das leichte Boot aus dem Wasser. „Erst wenn ich mit meiner Ausrüstung fertig bin, fahre ich auf meine Entdeckungsreise aus.“

„Aha, zur Jacht,“ versetzte Brink mit ironischer Stimme.

„Stimmt.“ Der Deutnant beschäftigte genau das Boot, nahm Fußbretter und Riemen heraus und begab sich damit hinunter in die Kajüte.

Eine Weile hernach kam er wieder herauf, und nun war es kein Wunder mehr, daß Brinks Interesse für die

Entdeckungsreise zu erwachen begann. Zwar war er ja an merkwürdige Unternehmungen von seinen Freunden gewöhnt, aber das grenzte doch an Tollheit. Gran bereitete eine Menge Unterleider auf Deck aus und schickte sich bei dem aus der Kajüte herausströmenden Dichte ganz ruhig an, dem einen Riemen ein Paar wollene Unterleider anzugießen.

„Sag mir, wirst du die Jolle auch anziehen?“ rief Brink verwundert, da er nicht recht wußte, ob der Freund spakete oder ob eine Schraube bei ihm locker geworden wäre.

„Zatwohl — sie auch, sonst könnte sie im entscheidenden Augenblick zu freischen anfangen.“

„Ich verstehe dich wirklich nicht.“

„St auch nicht nötig, lieber Freund,“ lachte Gran. Er wickelte etwas Segelgarn um Hofen und Riemen und zeigte Brink das Kunstwerk. „Sieht das nicht ganz nett aus, wie?“

„Offen gesprochen, Erik, könntest du mir jetzt eigentlich sagen, was das zu bedeuten hat.“ Brink war etwas leiser geworden, denn er begriff, daß es dem energischen Deutnant gegenüber nichts nützen würde, ironisch den Ueberlegenen zu spielen.

„Das kann ich wohl,“ antwortete dieser bereitwillig, „da deine Neugierde nunmehr geweckt zu sein scheint. Siehst du, ich habe nun einmal die feste Ueberzeugung, daß auf der Jacht da draußen nicht alles mit rechten Dingen zugeht, und ich habe Lust bekommen, sie mir einmal ganz in der Nähe zu betrachten. Vielleicht streiche ich nur an ihren Seiten entlang, möglicherweise werde ich aber auch gezwungen, an Bord zu gehen — ich bin auf alles vorbereitet, und damit dies ganz lautlos vor sich gehen kann, statt ich Riemen und Boot reichlich mit Korkpolstern und Kleidern aus. Meine Unterwäsche wird freilich zum Teile daran glauben müssen — aber ich kann's nicht ändern. Nun, was meinst du dazu?“

„Ich bewundere deinen Scharfsinn, deine Erfindungsgröße und nicht zum wenigsten deine Energie — diese ist wirklich überwältigend. Wann soll das Unternehmen denn eigentlich ausgeführt werden?“

„Der Vorhang wird bald aufgehen,“ lachte Gran, während er auch noch die Jolle mit ein paar Korkpolstern besah. Dann setzte er das kleine Fahrzeug ins Wasser, zog seine Stiefel aus und stieg ins Boot. „Jetzt noch eine kleine Generalprobe, Karl,“ sagte er mit vergnügter Stimme.

Nach Grans Anweisung mußte Brink sich in die Kajüte begeben, während der Deutnant draußen anlegte. Einige Minuten später stand er lächelnd in der Kajütklär. „Na, hast du das Mindeste gehört oder bemerkt?“

„Nicht die Spur — ich lausche gespannt.“ Brink wußte bald nicht mehr, was er von seinem Freunde denken sollte.

„Ausgezeichnet; nun beginnt der Ernst — ich bin einer Stunde zurück, denke ich — leb' in Frieden, Gran stieß ab und ruderte mit der Jolle davon.“

Brink folgte seinem Freund mit den Augen, und Mann in der Dunkelheit verschwunden waren nebeliger Schleier ließ jetzt den Sternenhimmel in voller Geltung kommen, sonst war jedoch das Wetter so garricht, den ganzen Abend so allein in dem dunklen und dies nur wegen Grans unbegründeten. Der Gedanke, eine friedliche Vergnügungsfahrt auf schwarzer Nacht auszuspannen und das alles auf so eine Grundlage, wie sie die paar fräftigen Worte bildeten, war einfach unsinnig!

Es war natürlich nicht ausgeschlossen, daß die Jacht ein sonderbares Unternehmen vorhatte, was in aller Welt ging das Gran an? Im besten Fall war seine Neugierde befriedigt, aber ebenso gut in Unzufriedenheit geraten.

Während Brink vor lauter Merger nicht einmal zu gehen mochte, arbeitete sich Gran in seinem so reich ausgestatteten Fahrzeug weiter. Er war vortrefflich und empfand eine gewisse Genugtuung, daß er mit ironischen Bemerkungen seines Freundes sein Beschäftigung gebracht hatte. Er paddelte mit beiden Händen und hielt sich westlich dicht unter Land. Das Wasser war so tief, daß er die Jacht um, aber erst nach einer halben Paddelung der Landspitze sah er ein schwaches Licht, das er für die Unterlaterne des Fahrzeuges hielt. Er setzte den Kurs gerade darauf hin und war nach einer Viertelstunde so nahe, daß er nun mit größter Sicherheit weiterrudern mußte, um nicht das leiseste Geräusch zu machen.

Die Jacht lag mit dem Achterende gegen den Wind und Gran steuerte auf die Backbordseite zu. Tiefes Dunkel. Er lauschte, konnte aber nicht hören, was auf Deck war. Er ruderte um den Bug herum hinüber auf die andere Seite, aber auch hier zeigte sich nichts. Ob Menschen an Bord wären. Die Unterlaterne war so schwach im Winde bewegte, war das einzige, das hätte schließen lassen.

Das alles war nicht gerade sehr ermunternd, und Gran wußte auch nicht dabei zu erreichen, wenn man an diesen stockfinsternen fremden Fahrzeugen dachte. Er jedoch dieses Ergebnis seiner Entdeckungsfahrt zu genügen, um damit heimzukehren, und überlegte, ob er wohl noch unternehmen könnte, als er Ruderhaken Stimmen vom Lande her vernahm.

(Fortsetzung folgt)

Abends: Westfront: Die Kämpfe an der Westfront sind sich dermaßen entzündet, dass unsere Truppen, welche sich auf dem linken Ufer des Berges befinden, eroberten durch eine kühne Unternehmung zwei weitere Dörfer und einen Höhenrücken. Der Kampf war besonders heftig in einem der Dörfer, aus dem der Gegner fast aus jedem einzelnen Haus aus dem benachbarten Wäldern. Alle Gegenangriffe wurden mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Wir verloren mehr als 1200 Mann zu Gefangenen. Die Zahl der Gefangenen wächst jedoch noch. — Kaukasus: Die Lage ist un-

beruhten nichts ausgerichtet. Auch an der südlichen Front, wo 400 bis 500 Gefangene gemacht wurden, entzündete sich der Kampf zu unseren Gunsten. Die Kriegsschiffe leisteten von der Bucht von Tana aus wertvollen Beistand. Zur Zeit der Abwendung des Verichts ist der Kampf noch im Gange. — Bern, 5. Aug. (B.B.) Der Berichterstatter des „Secolo“ in Kairo meldet, daß laut Nachrichten aus dem Sudan der englische Generalgouverneur Sir Wingate Pascha eine Verfügung erlassen hat, durch die die Ägypten, der Sultan von Darfur, abgesetzt wird, da er sich gegen die englischen Behörden empört habe. Das Sultanat steht jetzt unter der Verwaltung und unmittelbaren Aufsicht der sudanesischen Regierung.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 7. Aug. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel, man müsse auf eine neue Phase des deutschen Tauchbootkrieges gefaßt sein, die durch Kraft, Wagemut und unzählbare Energie der deutschen Seeträger ausgeprägt sei. Glücklicherweise aber sei ein absolut rücksichtsloser Gebrauch der Tauchbootwaffe nicht zu befürchten. Ueber Schiffversenkungen durch Tauchboote ohne Warnung oder ohne Sicherung der Passagiere und der Besatzung seit dem 1. August sei nichts bekannt. Auch bei künftigen Torpedierungen sei die Respektierung der Warnungsregeln zu erhoffen. — Haag, 6. Aug. Die englischen Dampfschiffe „Totenham“ und „Sabonion“, das italienische Dampfschiff „Siena“ und der griechische Dampfer „Tricoules“ sind versenkt worden. Ferner meldet „Lloyd“, daß die Schiffe „Ermenhai“ und „Fortuna“ sowie die Dampfer „Badger“, „Chalau“ und „Joo“ gesunken sind. Der „Daily Telegraph“ vom Freitag meldet außerdem noch den Untergang der Dampfer „Britania Hall“ (3481 Tonnen) und „Ethel Brytha“. Die Schiffe wurden im Mitteländischen Meer torpediert. — Bern, 5. Aug. (B.B.) Zu der Versenkung des Dampfers „Lettimbro“ melden Mailänder Blätter aus dem Bericht des Kapitäns noch folgende Einzelheiten: Der Dampfer verfügte über zwei 5,7-Zentimeter-Kanonen. Zwischen dem U-Boot und dem Dampfer fand ein regelrechter Kampf statt. Die Schiffsgeschütze feuerten 31 Kanonenschüsse ab. Erst als ein Geschütz unbrauchbar geworden war, hielten der Kapitän die weiße Flagge.

Der Luftkrieg.

Berlin, 5. Aug. (B.B. Amtlich.) Heute vormittag wurde in der Nähe der flandrischen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampfe gestellt, zum Absturz gebracht und vollständig vernichtet. Damit hat der Deutnant zur See Boenisch das vierte feindliche Flugzeug von einem Seeflugzeug aus vernichtet. Er hat vor einigen Tagen einen weiteren Gegner durch Maschinengewehrfeuer zur Notlandung hinter der feindlichen Linie gezwungen.

Der Kaiser.

Berlin, 5. Aug. (B.B. Amtlich.) Der Kaiser hat heute auf der Durchreise von der Ost- zur Westfront kurzen Aufenthalt in Berlin genommen. Seine Majestät sprach beim Reichskanzler vor, nahm dessen Vortrag entgegen und daran anschließend die Vorträge der Staatssekretäre Dr. Helfferich und Graf Räder und des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batocki.

Tirpitz und Kriegsziel.

Berlin, 4. Aug. Die „Morgenpost“ schreibt unter der Überschrift: „Die Kriegsziele Großadmirals v. Tirpitz“: Großadmiral v. Tirpitz hat in Beantwortung eines poetischen Grußes aus Koblenz folgende Antwort gefandt: St. Vastien, 28. Juli 1916. Herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 8. v. Mts. und die poetischen Zeilen, die es begleiteten. Möge das Verständnis in unserem Vaterlande zunehmen, daß das Deutschland sich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stellung dem Anglo-Amerikanertum gegenüber hervorgehen. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Völkern werden. Ihr ergebener Vorgesetzter: v. Tirpitz, Großadmiral, Mitglied des Herrenhauses.

Die „Deutschland“.

Kapitän König unseres auf der Heimreise begriffenen Untersee-Schiffes erklärte in Baltimore auf Befragen: Wir haben zwei Mittel, unter Wasser den Weg zu finden und Gefahren zu vermeiden, das Mikrophon und einen Lotapparat. Ersteres ermöglicht es, eine Unterseeboote sechs Meilen weit zu hören, Schiffsschrauben noch viel weiter. Nach dem Geräusch kann man urteilen, um was für ein Schiff es sich handelt. Ein Zerstörer verursacht ein lautes Geräusch, ein Kreuzer weniger. Der Lotapparat ist in Tätigkeit, wenn wir unter Wasser laufen. Das Kabel wird durch den Boden im Boot hindurchgelassen. Wir können unter Wasser unter werfen, still liegen, kurz alles, was man auf dem Wasser machen kann. Wir können unter Wasser liegen, bis Nahrung und Wasser ausgehen, und wir haben eine ganze Menge davon mit. Als wir Bremen verließen, hatten wir 180 Tonnen Heizöl, wir haben jetzt noch 90 To., wir hatten 20 T. Wasser, davon sind jetzt noch 10 übrig. Unsere Reise beweist, so schloß Kapitän König laut „Associated Press“, daß ein Tauchboot der „Deutschland“-Klasse irgendwo in der Welt hinfahren kann. Es hat einen Aktionsradius von 13 000 Meilen.

Kristiania, 4. Aug.

Die heute hier angelommene, in Amerika erscheinende norwegische Zeitung „Standinaben“ enthält eine Unterredung mit Kapitän König, dem Führer des Handelstankbootes „Deutschland“. Der Kapitän hat dabei u. a. gesagt, es sei unwahr, daß die „Deutschland“ gezwungen gewesen sei, hunderte von Meilen unter Wasser zu fahren aus Furcht vor den britischen Kriegsschiffen auf dem Atlantischen Ozean. Ebenfalls habe man den Kurs deshalb ändern müssen. Hamptonroads habe man mit direktem Kurs vom englischen Kanal erreicht. Die Ägypten seien überhaupt nicht berührt worden. Von Helgoland bis Baltimore — eine Entfernung von 3800 Meilen — habe man kaum 90 Meilen unter Wasser zugebracht. Das Schiff könne nötigenfalls vier Tage unter Wasser zubringen. Die „Deutschland“ habe Helgoland am 23. Juni verlassen, und zwar mit dem Kurs durch den Kanal. Britische Schlachtschiffe habe man nicht gesehen, nur Kreuzer und Torpedojäger, von denen der Kanal überfüllt sei. Am vierten Tage im Kanal sei das Schiff abends untergetaucht und die ganze Nacht auf dem Meeresgrunde geblieben, da das Wetter neblig gewesen sei. Am nächsten Morgen habe man dann die Reise über Wasser fortgesetzt. Auf dem Grund des Kanals habe die Mannschaft das Grammophon spielen lassen: man

habe sich Griegs „Peer Gynt“ angehört, Shakespeare im Original gelesen und französischen Champagner getrunken. Mit dem Frachtertrag der ersten Reise habe die „Deutschland“ bereits den Anschaffungspreis des Schiffes verdient. (Frankf. Zig.)

England „rückt“ gegen die Zeppeline.

London, 6. Aug. (Z.L.) Im Unterhause wurden längst die in letzter Zeit erfolgten Zeppelinangriffe besprochen und mögliche Repressalien erwogen. Für die englische Regierung sprach Major Baird, der unter anderem zu verstehen gab, daß für Deutschland wohl einmal überwachende Dinge kommen könnten; es wäre aber nicht verständig, diese vorher schon mitzuteilen.

Der Fall Casement.

London, 5. Aug. (B.B.) In einem amtlichen Bericht, der nach der Hinrichtung Casements veröffentlicht wurde, heißt es: Die Regierung ist nach dem Prozeß in den Besitz von Beweismitteln gekommen, daß Casement eine Übereinkunft mit der deutschen Regierung geschlossen hatte, welche ausdrücklich bestimmt hat, daß die irische Brigade, die Casement aus Gefangenen zu bilden versuchte, in Ägypten Verwendung finden sollte. — Ueber die Hinrichtung schreibt das nationalistiche „Freemans Journal“ in Dublin: Die Dummheit dieser Entscheidung der Regierung ist so verblüffend, daß man bei dem Gedanken zittert, daß das Geschick der Völker des Reiches in solchen Händen liegt.

Karlsruhe, 6. Aug. Die Basler Zeitungen melden indirekt aus Dublin, daß am Hinrichtungstage Casements große Straßenkämpfe stattgefunden haben, deren Ausgang noch ungewiß ist.

Wachsende Entrüstung gegen England.

New York, 6. Aug. Funkpruch des Vertreters vom B.B. Täglich wird von wachsender Entrüstung über das britische Verfahren, amerikanische Firmen auf die schwarze Liste zu setzen, berichtet. Ein Sturm des Protestes geht durch das ganze Land. Die Frage der schwarzen Liste beschäftigt alle Leitartikel. Sogar solche Blätter wie die New York Times, sprechen von britischer Tollheit. Das Regierungsorgan World bespricht sarkastisch die britische Behauptung, die Aufstellung der schwarzen Liste sei lediglich eine Sache der heimischen Gesetzgebung, und fragt: Wie nun, wenn Amerika aus innerpolitischen Gründen Getreide, Vorräte und Munition zurückhalten, und von dem Kauf von Bonds der Alliierten abstrahen würde und einen Zoll von 25 vom Hundert auf englische Einfuhrwaren legen würde? — Ein anderer Leitartikel der World sagt: Englands internationaler Boykott wird ebenso wahrscheinlich diktiert von der hier englischer Häuser, die im Wettbewerb mit amerikanischen Firmen stehen, als von übertriebenen patriotischen Motiven. Die schwarze Liste ist vielleicht nur ein Vorläufer eines großen Exportkontrollsystems. World greift das System der schwarzen Liste an. Die britische Rechtfertigung der schwarzen Liste hat in der amerikanischen Presse im allgemeinen auch keinen Beifall gefunden. — Meldungen aus Washington berichten von der Entrüstung der Kabinettsmitglieder. Präsident Wilson hat geäußert, daß die Frage der schwarzen Liste ihm große Sorge mache; das britische Vorgehen sei ihm auf die Nerven gegangen. Ein Regierungsbeamter hat gesagt: England wird erkennen, daß Amerika die schwarze Liste als die schwerste ihm von England zugefügte Beleidigung ansieht. Die führenden Mitglieder des Kongresses werden mit Forderungen nach Vergeltungsmassnahmen beauftragt. Die hiesigen Firmen, die auf die schwarze Liste gesetzt worden sind, haben unter dem Namen: „Gesellschaft zur Verhinderung der britischen Vorherrschaft über den amerikanischen Handel eine Organisation gebildet. — Das Staatsdepartement hat mitgeteilt, daß es einem Protest gegen die schwarze Liste nach London geklapelt hat. „Journal of Commerce“ berichtet aus Washington, es sei angedeutet worden, daß, wenn die diplomatischen Bemühungen keine Abhilfe brächte, irgend eine Form von Vergeltung durch die Vereinigten Staaten in Erwägung gezogen werde.

Rotterdam, 6. Aug. (B.B.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen geharnischten Protest gegen den unerhörten Eingriff der britischen Regierung in die wirtschaftliche Selbständigkeit Hollands.

Auch eine Parlamentstagung.

Bern, 6. Aug. (B.B.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Die Skupstina wird in Korfu zusammengetreten. Der Kronprinz setzt die Einberufung auf den 28. August a. St. fest. Das Parlament wird sich mit wirtschaftlichen Fragen und vorläufigen Gesetzen zur Regelung der Stellung Serbiens dem Auslande gegenüber beschäftigen.

Rumänien.

Basel, 6. Aug. Die Basler Nachrichten melden aus Bukarest: Aus allen Nachrichten der Blätter kann eine Verschiebung der rumänischen Krise gefolgert werden. Die langen und mehrmaligen Audienzen der konservativen Parteiführer beim König haben ein besonnenes Vorgehen zur Folge gehabt. Die Mandate, die die Armee unter Umgehung eines königlichen Dekrets auf Kriegsfuß bringen sollten, sind abgelehnt.

Lugano, 6. Aug. Aus Mailand wird gemeldet: Nach den hoch gespannten Erwartungen, die seit etwa 10 Tagen auf Rumänien gesetzt wurden, äußert sich die Entente-Presse vom 4. August weniger zuversichtlich. Der „Corriere della Sera“ stellt die widersprüchvolle Haltung Rumäniens fest, und der „Corriere d'Italia“ schreibt, das Interventionsproblem für Rumänien habe nunmehr sowohl seinen Wert wie seinen Gegenwert verloren. Ohne Rumäniens Eingreifen sei aber auch die Salonikarmee zur Untätigkeit verdammt.

Aufbruch in Tiflis.

Stockholm, 6. Aug. Am vorletzigen Sonntag haben in Tiflis, der Hauptstadt des Kaukasus, überaus ernste verlustreiche Revolten stattgefunden, zu deren Unterdrückung das dortige Militär herangezogen werden mußte. Der dort seit geraumer Zeit herrschende fast völlige Mangel an Nahrungsmitteln gab den revolutionären Organisationen Veranlassung, eine imponierende Straßendemonstration zu veranstalten, an der über 10 000 Menschen teilgenommen haben. Die Demonstranten versammelten sich vor dem Palais des Statthalters des Großfürsten Nicolai und brüllten mit revolutionären und antinationalistischen Slogans, fahnen mit revolutionären und antinationalistischen Slogans schwenkend, unaufhörlich: Nieder mit dem Kriegsmorden, fängt die räuberischen Exzellenzen! und dergl. Von dort begaben sie sich in die Hauptstraßen und es begann ein allgemeines Plündern. Gegen Mittag mußte das

Der Krieg im Orient.

London, 6. Aug. (B.B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Amtliche Meldung. Der folgende Bericht wurde am 4. August um 11 Uhr abends von dem Oberkommando in Ägypten veröffentlicht: Seit Witternacht am 1. auf den 4. August griffen die Türken in einer Stärke von 14 000 Mann unsere Stellungen bei Romani, östlich von Fort Said, in einer Front bis zu acht Meilen an. Die Lage war bei Einbruch der Dämmerung am 4. August folgende: Die Türken hatten gegen unsere besetzten Stel-

lungen nichts ausgerichtet. Auch an der südlichen Front, wo 400 bis 500 Gefangene gemacht wurden, entzündete sich der Kampf zu unseren Gunsten. Die Kriegsschiffe leisteten von der Bucht von Tana aus wertvollen Beistand. Zur Zeit der Abwendung des Verichts ist der Kampf noch im Gange. — Bern, 5. Aug. (B.B.) Der Berichterstatter des „Secolo“ in Kairo meldet, daß laut Nachrichten aus dem Sudan der englische Generalgouverneur Sir Wingate Pascha eine Verfügung erlassen hat, durch die die Ägypten, der Sultan von Darfur, abgesetzt wird, da er sich gegen die englischen Behörden empört habe. Das Sultanat steht jetzt unter der Verwaltung und unmittelbaren Aufsicht der sudanesischen Regierung.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 7. Aug. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel, man müsse auf eine neue Phase des deutschen Tauchbootkrieges gefaßt sein, die durch Kraft, Wagemut und unzählbare Energie der deutschen Seeträger ausgeprägt sei. Glücklicherweise aber sei ein absolut rücksichtsloser Gebrauch der Tauchbootwaffe nicht zu befürchten. Ueber Schiffversenkungen durch Tauchboote ohne Warnung oder ohne Sicherung der Passagiere und der Besatzung seit dem 1. August sei nichts bekannt. Auch bei künftigen Torpedierungen sei die Respektierung der Warnungsregeln zu erhoffen. — Haag, 6. Aug. Die englischen Dampfschiffe „Totenham“ und „Sabonion“, das italienische Dampfschiff „Siena“ und der griechische Dampfer „Tricoules“ sind versenkt worden. Ferner meldet „Lloyd“, daß die Schiffe „Ermenhai“ und „Fortuna“ sowie die Dampfer „Badger“, „Chalau“ und „Joo“ gesunken sind. Der „Daily Telegraph“ vom Freitag meldet außerdem noch den Untergang der Dampfer „Britania Hall“ (3481 Tonnen) und „Ethel Brytha“. Die Schiffe wurden im Mitteländischen Meer torpediert. — Bern, 5. Aug. (B.B.) Zu der Versenkung des Dampfers „Lettimbro“ melden Mailänder Blätter aus dem Bericht des Kapitäns noch folgende Einzelheiten: Der Dampfer verfügte über zwei 5,7-Zentimeter-Kanonen. Zwischen dem U-Boot und dem Dampfer fand ein regelrechter Kampf statt. Die Schiffsgeschütze feuerten 31 Kanonenschüsse ab. Erst als ein Geschütz unbrauchbar geworden war, hielten der Kapitän die weiße Flagge.

Der Luftkrieg.

Berlin, 5. Aug. (B.B. Amtlich.) Heute vormittag wurde in der Nähe der flandrischen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampfe gestellt, zum Absturz gebracht und vollständig vernichtet. Damit hat der Deutnant zur See Boenisch das vierte feindliche Flugzeug von einem Seeflugzeug aus vernichtet. Er hat vor einigen Tagen einen weiteren Gegner durch Maschinengewehrfeuer zur Notlandung hinter der feindlichen Linie gezwungen.

Der Kaiser.

Berlin, 5. Aug. (B.B. Amtlich.) Der Kaiser hat heute auf der Durchreise von der Ost- zur Westfront kurzen Aufenthalt in Berlin genommen. Seine Majestät sprach beim Reichskanzler vor, nahm dessen Vortrag entgegen und daran anschließend die Vorträge der Staatssekretäre Dr. Helfferich und Graf Räder und des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batocki.

Tirpitz und Kriegsziel.

Berlin, 4. Aug. Die „Morgenpost“ schreibt unter der Überschrift: „Die Kriegsziele Großadmirals v. Tirpitz“: Großadmiral v. Tirpitz hat in Beantwortung eines poetischen Grußes aus Koblenz folgende Antwort gefandt: St. Vastien, 28. Juli 1916. Herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 8. v. Mts. und die poetischen Zeilen, die es begleiteten. Möge das Verständnis in unserem Vaterlande zunehmen, daß das Deutschland sich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stellung dem Anglo-Amerikanertum gegenüber hervorgehen. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Völkern werden. Ihr ergebener Vorgesetzter: v. Tirpitz, Großadmiral, Mitglied des Herrenhauses.

Die „Deutschland“.

Kapitän König unseres auf der Heimreise begriffenen Untersee-Schiffes erklärte in Baltimore auf Befragen: Wir haben zwei Mittel, unter Wasser den Weg zu finden und Gefahren zu vermeiden, das Mikrophon und einen Lotapparat. Ersteres ermöglicht es, eine Unterseeboote sechs Meilen weit zu hören, Schiffsschrauben noch viel weiter. Nach dem Geräusch kann man urteilen, um was für ein Schiff es sich handelt. Ein Zerstörer verursacht ein lautes Geräusch, ein Kreuzer weniger. Der Lotapparat ist in Tätigkeit, wenn wir unter Wasser laufen. Das Kabel wird durch den Boden im Boot hindurchgelassen. Wir können unter Wasser unter werfen, still liegen, kurz alles, was man auf dem Wasser machen kann. Wir können unter Wasser liegen, bis Nahrung und Wasser ausgehen, und wir haben eine ganze Menge davon mit. Als wir Bremen verließen, hatten wir 180 Tonnen Heizöl, wir haben jetzt noch 90 To., wir hatten 20 T. Wasser, davon sind jetzt noch 10 übrig. Unsere Reise beweist, so schloß Kapitän König laut „Associated Press“, daß ein Tauchboot der „Deutschland“-Klasse irgendwo in der Welt hinfahren kann. Es hat einen Aktionsradius von 13 000 Meilen.

Kristiania, 4. Aug.

Die heute hier angelommene, in Amerika erscheinende norwegische Zeitung „Standinaben“ enthält eine Unterredung mit Kapitän König, dem Führer des Handelstankbootes „Deutschland“. Der Kapitän hat dabei u. a. gesagt, es sei unwahr, daß die „Deutschland“ gezwungen gewesen sei, hunderte von Meilen unter Wasser zu fahren aus Furcht vor den britischen Kriegsschiffen auf dem Atlantischen Ozean. Ebenfalls habe man den Kurs deshalb ändern müssen. Hamptonroads habe man mit direktem Kurs vom englischen Kanal erreicht. Die Ägypten seien überhaupt nicht berührt worden. Von Helgoland bis Baltimore — eine Entfernung von 3800 Meilen — habe man kaum 90 Meilen unter Wasser zugebracht. Das Schiff könne nötigenfalls vier Tage unter Wasser zubringen. Die „Deutschland“ habe Helgoland am 23. Juni verlassen, und zwar mit dem Kurs durch den Kanal. Britische Schlachtschiffe habe man nicht gesehen, nur Kreuzer und Torpedojäger, von denen der Kanal überfüllt sei. Am vierten Tage im Kanal sei das Schiff abends untergetaucht und die ganze Nacht auf dem Meeresgrunde geblieben, da das Wetter neblig gewesen sei. Am nächsten Morgen habe man dann die Reise über Wasser fortgesetzt. Auf dem Grund des Kanals habe die Mannschaft das Grammophon spielen lassen: man

Die „Deutschland“.

Kapitän König unseres auf der Heimreise begriffenen Untersee-Schiffes erklärte in Baltimore auf Befragen: Wir haben zwei Mittel, unter Wasser den Weg zu finden und Gefahren zu vermeiden, das Mikrophon und einen Lotapparat. Ersteres ermöglicht es, eine Unterseeboote sechs Meilen weit zu hören, Schiffsschrauben noch viel weiter. Nach dem Geräusch kann man urteilen, um was für ein Schiff es sich handelt. Ein Zerstörer verursacht ein lautes Geräusch, ein Kreuzer weniger. Der Lotapparat ist in Tätigkeit, wenn wir unter Wasser laufen. Das Kabel wird durch den Boden im Boot hindurchgelassen. Wir können unter Wasser unter werfen, still liegen, kurz alles, was man auf dem Wasser machen kann. Wir können unter Wasser liegen, bis Nahrung und Wasser ausgehen, und wir haben eine ganze Menge davon mit. Als wir Bremen verließen, hatten wir 180 Tonnen Heizöl, wir haben jetzt noch 90 To., wir hatten 20 T. Wasser, davon sind jetzt noch 10 übrig. Unsere Reise beweist, so schloß Kapitän König laut „Associated Press“, daß ein Tauchboot der „Deutschland“-Klasse irgendwo in der Welt hinfahren kann. Es hat einen Aktionsradius von 13 000 Meilen.

Kristiania, 4. Aug.

Die heute hier angelommene, in Amerika erscheinende norwegische Zeitung „Standinaben“ enthält eine Unterredung mit Kapitän König, dem Führer des Handelstankbootes „Deutschland“. Der Kapitän hat dabei u. a. gesagt, es sei unwahr, daß die „Deutschland“ gezwungen gewesen sei, hunderte von Meilen unter Wasser zu fahren aus Furcht vor den britischen Kriegsschiffen auf dem Atlantischen Ozean. Ebenfalls habe man den Kurs deshalb ändern müssen. Hamptonroads habe man mit direktem Kurs vom englischen Kanal erreicht. Die Ägypten seien überhaupt nicht berührt worden. Von Helgoland bis Baltimore — eine Entfernung von 3800 Meilen — habe man kaum 90 Meilen unter Wasser zugebracht. Das Schiff könne nötigenfalls vier Tage unter Wasser zubringen. Die „Deutschland“ habe Helgoland am 23. Juni verlassen, und zwar mit dem Kurs durch den Kanal. Britische Schlachtschiffe habe man nicht gesehen, nur Kreuzer und Torpedojäger, von denen der Kanal überfüllt sei. Am vierten Tage im Kanal sei das Schiff abends untergetaucht und die ganze Nacht auf dem Meeresgrunde geblieben, da das Wetter neblig gewesen sei. Am nächsten Morgen habe man dann die Reise über Wasser fortgesetzt. Auf dem Grund des Kanals habe die Mannschaft das Grammophon spielen lassen: man

Der Krieg im Orient.

London, 6. Aug. (B.B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Amtliche Meldung. Der folgende Bericht wurde am 4. August um 11 Uhr abends von dem Oberkommando in Ägypten veröffentlicht: Seit Witternacht am 1. auf den 4. August griffen die Türken in einer Stärke von 14 000 Mann unsere Stellungen bei Romani, östlich von Fort Said, in einer Front bis zu acht Meilen an. Die Lage war bei Einbruch der Dämmerung am 4. August folgende: Die Türken hatten gegen unsere besetzten Stel-

ortige Militär aufgebunden werden, dem es gelang, um die dritte Mittagsstunde endlich des Aufruhrs Herr zu werden. 28 Tote und weit über 100 Verwundete lagen auf den Straßen.

Japans Rechnung.

London, 6. Aug. (W.B.) Das Reutersche Bureau erfährt, daß nach Abschluß des russisch-japanischen Vertrages noch ein besonderes russisch-japanisches Abkommen zustande gekommen sei, in dem Rußland an Japan die südliche Hälfte der Eisenbahn Chabin-Chan-gun verkaufte. Rußland erkennt in dem Abkommen auch die japanischen Schiffsahrtrechte am Sungari-fluß zwischen Kirin und Patusung an.

Kleine Mitteilungen.

Essen, 6. Aug. (W.B.) Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben in Gemeinschaft mit Frau F. M. Krupp dem Reichsverband der Ostpreußenhilfe eine Stiftung von 250 000 Mark überwiesen.

Oberhausen, 6. Aug. (W.B.) Die Gute Hoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Oberhausen, hat zur Unterstützung der Kriegsbeschädigten und der Familien von Kriegsteilnehmern 3 Millionen Mark gestiftet.

Kiel, 6. Aug. Dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Befehlshaber der Ostsee-Streitkräfte, ist der Orden „Pour le mérite“ verliehen worden.

Christiana, 6. Aug. Wie hier verlautet, ist der gesamte norwegische Schlachtviehbestand, so weit er im Herbst für die Ausfuhr in Betracht kommen wird, für Rechnung der englischen Regierung aufgekauft worden. Der norwegische Handelsminister hat eine genaue Untersuchung der Angelegenheit angeordnet, um evtl. im Namen des Staates einzugreifen, da ein derartiger, noch dazu, wie man vermutet, durch ausländischen Druck veranlaßter Generalaussatz ungesetzlich ist.

Bilfinger, 6. Aug. (W.B.) Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Zeeland denkt daran, für den Postdienst mit England einen Seeschlachtsdampfer anzuschaffen und den Passagierdienst einzustellen.

Tagesnachrichten.

Warschau, 6. Aug. Beim Besitzer Kijewski in Trze-powo bei Plock entstand im Wohnhaus nachts Feuer. Da die Türen von außen verriegelt waren, verbrannten die Mutter und die Frau des Besitzers, sechs Kinder und zwei Mägde. Der Besitzer und die Knechte, die in der Scheune schliefen, wurden gerettet.

Lokales.

Allgemeine Bestandsaufnahme.

Auf Antrag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes hat der Stellvertreter des Reichskanzlers eine Verordnung über eine allgemeine Bestandsaufnahme erlassen. Als Termin ist der 1. September festgesetzt worden. In den Privathaushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern beschränkt sich die Pflicht zur Anmeldung der vorhandenen Vorräte nur auf vier Warengruppen, nämlich 1. Fleischdauerwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch und andere Fleischdauerwaren), 2. Fleischkonserven, 3. Fleischkonserven mit Gemüse und anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw., 4. Eier, während für die ganz großen Haushaltungen mit 30 und mehr Personen sowie für die Gemeinden, öffentlich rechtlichen Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe usw. für im ganzen 33 verschiedene Waren und Warengruppen die am 1. September 1916 vorhandenen Vorräte anzumelden sind. Die Landeszentralbehörden können die Erhebung auf andere Gegenstände ausdehnen. Um die Zuverlässigkeit und Richtigkeit der Angaben zu erreichen, ist bestimmt, daß die damit beauftragten Personen, befugt sind, sämtliche Räume, wo Vorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Bücher nachzuprüfen. Ferner sind bei mangelnder Rechtzeitigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben Strafen angedroht. Vorräte, die verschwiegen wurden, können eingezogen werden. Auch fahrlässig falsche Angaben sind unter Strafe gestellt. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Bestandsaufnahme nicht den Zweck hat, als Unterlage für eine Beschlagnahme von Vorräten zu dienen. Es handelt sich lediglich um die Feststellung der vorhandenen Vorratsmengen. In Hinsicht darauf ist es völlig zwecklos und bedenklich, wenn Vorratsbesitzer aus Angst vor einer Beschlagnahme ihre Vorräte verschwinden lassen. Die angeordnete Bestandsaufnahme ist ein wichtiges Glied in der Kette der allgemeinen Versorgungsmaßnahmen. Es wird daher auf die verständnisvolle und bereitwillige Mitwirkung aller Kreise unseres Volkes gerechnet werden können.

* Eine Liebesgaben-sendung an Dillenburg-Krieger im Feld soll in nächster Woche wieder abgesandt werden. Es ist daher die Berichtigung alter und die Angabe neuer Adressen erforderlich. Die Angehörigen unserer Krieger werden gebeten, Adressen auf Feldpostkarten in die Briefkästen des Rathauses oder der Fortbildungsschule einzulegen.

— Persönliches. Landrichter Brambach in Saarbrücken, Sohn des Regimentsführers Jakob Brambach hier, ist zum Landgerichtsrat ernannt worden.

Provinz und Nachbarstadt.

Donsbach, 6. Aug. Der Gefreite Heint. Krautwald von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Unter-offizier befördert.

Eibelshausen, 5. Juli. Dem Gefreiten Moritz Schneider von hier, Sohn der Witwe Heinrich Schneider, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen.

Verborn, 5. Aug. An einer für gestern Abend einberufenen Besprechung der städtischen Körperschaften, zu welcher Magistrat und Stadtverordnete vollständig erschienen waren, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die städtischen Körperschaften haben mit Bedauern von den Angriffen in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Dillenburg gegen Herrn Bürgermeister Virlendahl und die städtische Lebensmittelversorgung Kenntnis genommen. Sie bedauern besonders, daß die nachbarliche Stadtvertretung in dieser ersten Zeit, wo doch alles Trennende vermieden werden sollte, in der Weise vorgeht und Gegenstände schafft, die unter allen Umständen jetzt hätten unterbleiben müssen. Die städtischen Körperschaften wie die ganze Bürgererschaft erkennen die rastlose Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Virlendahl in dieser ersten Zeit voll und ganz an und sind ihm ganz besonders dankbar für die auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung und -verteilung im Interesse der Stadt getroffenen außerordentlich praktischen und erfolgreichen Maßnahmen. Sie sind der Überzeugung, daß Herr Bürgermeister Virlendahl sich durch Angriffe, sei es, woher sie kommen, in keiner Weise beirren läßt und nach wie vor wie bisher die Interessen der Stadt wahrnimmt und weiterhin sich die Lebensmittelversorgung der städtischen Bürgererschaft ganz besonders angelegen sein läßt. Die von der Stadtverordnetenversammlung in Dillenburg gegen den Herrn Bürgermeister Virlendahl gerichteten Angriffe werden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Ein Urteil darüber, ob die Ausschüsse der Stadt gegen das Interesse der Gesellschaft gehandelt haben, überlassen wir der bereits vor dem 1. August nach Dillenburg für den 12. d. Mts. einberufenen Mitgliederversammlung.“

Verborn, 6. Aug. Wie die „Bgd. Stg.“ mitteilt, sind nach dem Vorgang aus dem Sägewerk Struthsabrik auch in Altkirchen auf dem Sägewerk Venz sämtliche Treibriemen gestohlen worden. Hierdurch erhält die Vermutung neue Nahrung, daß man es mit einer organisierten auswärtigen Bande zu tun hat, die planmäßig und mit Erfahrung und Sicherheit zu Werke geht.

Limburg, 5. Aug. Gestern Abend gegen 8 Uhr löschte ein Großfeuer das Drescher'sche Dampfsägewerk und Holzlager am Blumenröderweg sowie das Zimmermannsche Haus Wisenstraße 7 ein. Der Schaden dürfte sich auf 100 000 Mk. belaufen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, 8. Aug.: Bessig heiter, trocken, wenig Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Aug. Ueber die überwundene Krise an der Somme meldet der Kriegsberichterstatter Georg Lueri auf Grund von Angaben einer maßgebenden Persönlichkeit der Sommearmee der „Berliner Volkszeitung“ u. a.: Die Krise ist unbedingt vorüber. Man kann noch gerade von einer Schwierigkeit insofern reden, als es bei der ungeheuren Front nicht möglich erschien, die Reserven so zu verteilen, daß starke Stöße beliebig wo mit gleich starken Kräften angehalten werden konnten. So konnte sich der gegnerische Stoß mit zehnfacher Ueberlegenheit einstellen. Den Alliierten begegnete jetzt absolut militärische Hindernisse, besonders die sumptige Sommebreite von etwa 500 Metern. Der französische Stoß führte an den Sommebogen und die Armee liegt jetzt direkt vor dem sumptigen Gelände fest. Wir umfassen den feindlichen Vogen ebenso wie den der Engländer. Bei der heutigen Waffenwirkung ist der Gegner in Winkelfestungen immerhin in einer taktisch außerordentlich ungünstigen Lage. Warum die Feinde sich gerade dieses Gelände herausgesucht haben, beantwortet der Gewährsmann mit dem Hinweis, daß dort der Mittelpunkt der Alliierten ist. Sie reihen sich seit Verdun dort den Arm und mühen, wenn sie große Umklammerungen vornehmen wollten, diese Stellung wählen. Außerdem liegt hinter dieser Front Amiens als natürliche Verkehrszentrale.

Berlin, 7. Aug. Nach Meldungen der „Vossischen Zeitung“ von einem Londoner Gewährsmann über Amsterdam haben die letzten Zeppelinsangriffe auf England dort eine derartig starke Erregung hervorgerufen, daß die Regierung aus allen Grasschaften der Küste Eingaben um Schutzmaßnahmen erhalten hat. Für die Admiralität waren die Zeppelinsangriffe insofern eine Ueberraschung, als die deutschen U-Boote die englischen Nachschiffe fortwährend in Gefechte verwickelten und sie dadurch am Aufklärungsdiens verhinderten. Eine Verfolgung der Zeppelins durch Kriegsschiffe war wegen der Torpedogefahr nicht möglich.

Rotterdam, 7. Aug. (T.N.) Daily Mail meldet: Das englische Kriegsministerium ordnete an, daß Männer mit früherer militärischer Ausbildung im Alter zwischen 41 und 61 Jahren der Armee eingereiht werden können.

Amsterdam, 7. Aug. (T.N.) Wie aus London berichtet wird, erwartet man dort in eingehenden Kreisen, daß die Sarrail-Armee in den nächsten Wochen die Offensive aufnehmen werde. In Saloniki sind große Munitionsmengen eingetroffen. Zahlreiches Lazarettmaterial und Ambulanzen sind unterwegs. General Sarrail hält allerdings den Augenblick noch für wenig geeignet und hat nach Paris gemeldet, daß er erst das Resultat der griechischen Wahlen abwarten möchte. Joffre hat ihm jedoch mitgeteilt, daß nach den Plänen der Alliierten der Vormarsch im Herbst unverzüglich aufgenommen werden müsse. Es hängt viel davon ab, dort die feindliche Armee zu binden. Aus dem Telegrammwechsel mit General Sarrail ging hervor, daß der fällige Angriff der Serben nur ein Luft gewesen ist, um die Bulgaren in den Glauben zu verfehlen, daß die Offensive beginne. Sarrail verfügt über schlechtes Truppenmaterial, da seine englischen Truppen fast alle gegen erschlaffte Abteilungen von anderen Kriegsschauplätzen ausgetauscht worden sind.

Genf, 7. Aug. Obener Blätter veröffentlichten Depesche aus Tientsin: Unruhigende Nachrichten über Kampfe, die sich in der Umgegend von Kowang widelten. Tausende von Flüchtlingen kommen in Genf an. Die Lage in Hankau ist sehr ernst. Die Unruhen der Partei Kuomintang zugeschrieben. In Hankau japanische Truppen eingetroffen.

J. d. Textell verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

A. H. König, Dillenburg

Bezugsheinfrei laut behördlicher
machung vom 10. Juni 8 20 sind alle
Vorräte über 1000 Stück Damen-
welche ich bis zum 6. Juni im Hause habe.

Obst- und Gemüse-Dörrapparat.

Bei der Knappheit des Zuckers ist das Dörren
Obst u. Gemüse sehr zu empfehlen. Kleine Apparate
den Herd sollten der großen Vorteile wegen in der
Küche fehlen.

Emil Kappeler, Haiger.

Gen. Vertreter der Spezialfabr. für den Dillkreis und Kreis Siegen.

1878

Himbeeren

kauft jede Menge zu höchsten Preisen

Dillenburg. Ph. Hofmann Nachf.

Fernsprecher 282.

Werkar-Brannfeller-Konsum-Verein.

Wir empfehlen bestens

Rindswurst

per Pfund 4 Mark.

Der Vorstand.

Rollfilm-Kamera

Nr. 909

Maasse: . . 8x10x12 cm

Bildgröße: . . 6x6 cm

M. 13⁵⁰

Im Pfundpaket zu versenden.

Derselbe Apparat

Nr. 910. . . 6x9 M. 16.50

Nr. 911. . . 6 1/2 x 11 M. 20.—

Ausserdem grösste Auswahl

erstkl. Kameras

nur namhafter Fabriken.

6 tell. Rollfilm 6x6 M. 1.—

6 . . . 6x9 M. 1.20

6 . . . 6 1/2 x 11 M. 1.35

Musterbilder und Listen auf

Anfragen.

H. Schmeck,

Photohaus, Siegen,

Bahnhofstr. 12, Tel. 491.

Schönes Simmentaler Mutterkalb

zu verkaufen. (2064)

Aug. Hofmann Wwe.,

Niederscheid.

Wir kaufen jedes Quantum

Obst und Beeren-

früchte, insbesondere

insbesondere

Zwetschen, Himbeeren,

Heidelbeeren und Brom-

beeren. (2063)

Schokoladen- u. Konserve-

fabrik „Cannus“

W. Spies u. Co., G. m.

b. H., Bad-Homburg v. d. H.

Lemon Squash

(rein Citrone) Limonade

garantiert rein empfindlich

Aug. Schnelker

Städt. Fischverhandlung

Dienstag, den 8. d. Mts.

vorm. von 7 1/2 bis 11 Uhr

in der städt. Verkaufsstelle

Anweg:

lebendige Angeln

Schellfisch d. Bld. 60

(ausreichender Vorrat

handen.)

In den städt. Verkaufsstellen

waren-Geschäften sind

rätig: Eier à Stück 24

vollfetter Käse (Gruyère)

Extraktwürfel (Gelatine)

Suppenwürfel, Bonbons

Würfel, Kaffee-Extrakt

Wischlaka, in Pfd. 60

u. lose, Kondens. Milch

In den Verkaufsstellen

wird ferner Erbsen-

Maismehl in 1/2 Pfd.

abgegeben.

Auf die in hiesigen

gereien vorräthige Plod-

machen wir nochmals

merklich.

Eier werden nur gegen

Vorlage und Abgabe

des Brotbuches u. zwar

den Kopf der Einwohner

Ei abgegeben.

Dillenburg, 7. Aug. 1916

Der Magistrat.

Eine Anzahl

Arbeiter

für leichte Beschäftigung

Geschoßdreherei, f. f.

Eisenwerk Siegen

G. m. b. H., Siegen.

2 Zimmer u. Küche

wenn mögl. möbliert,

1. Sept. zu mieten ge-

Angebote a. Schild, Siegen

lehrer am Rgl. Gymnas-

hoch 13 I.

Dieselben Artikel der Web-, Wirk- und Strickwaren, welche in voriger Nummer dieser Zeitung zum freien Verkauf ohne Bezugsschein veröffentlicht wurden, sind auch in den einschlägigen Dillenburgischen Geschäften zu haben.